Dienstag, 19. Oktober 2004

Brief an das Standby

Überall leuchten die kleinen roten und grünen Lämpchen – Standby. Das heißt so viel wie: Ich bin bereit, ich wart auf dich, auf mein nächsten Einsatz. Manchmal Tage, Wochen und Monate im Standby-Modus. Eine seltsame Erfindung. Denn wenn beim Fernseher das rote Licht nicht leuchtet, dann ist er aus. Und man macht ihn an. Wenn aber das grüne Licht leuchtet, ist er aus und man macht ihn an. Der Unterschied ist das Anmachen am Gerät oder mit der Fernbedienung, die aber in der Regel erst gesucht werden muss. Weil sie nie auf dem gleichen Platz im Standby-Modus verharrt. Im Gegensatz zum Fernseher, der steht immer an derselben Stelle. Sozusagen standstill. Bei der Espressomaschine ist das schon was anderes. Die steht zwar auch immer an derselben Stelle im Standstill-Modus, aber die braucht Anlauf. Was sie nach längerer Zeit im Standby nicht so sehr braucht. Der Wunsch des Menschen, alles nutzen und benützen zu können und zwar immer und gleich, hat dieses rote und grüne Lämpchen ins Leben gerufen. Was aber dafür sorgt, dass zum einen viel mehr Strom verbraucht wird und Geräte anfälliger werden durch ihre ständige Betriebsbereitschaft. Das ist so, als ob immer der Motor im Auto laufen würde, eben standby. Das belastet den Motor natürlich zusätzlich. Somit ist die Erfindung des Standby eine Verschleiß-erfindung. Eine Stromverbraucherfindung und eine Sucherfindung (beim Fernseher). Tolle Idee. Obwohl, manchmal wünsche ich mir schon einen Standby-Modus für Menschen. Damit die mal schneller aus dem Quark kommen, oder ich morgens. Gut wäre auch, die oftmals in einem solchen Ruhezustand zu halten. Dann machen die keinen Blödsinn, verbrauchen nur unnötig Energie und verschleißen trotzdem. Für ein paar Menschen, die mir da einfallen, wäre das eine echte Bereicherung. Die Standby-Taste für den Menschen. Obwohl, gibt es die nicht schon und heißt Handy? 19. Oktober 2004

Geschrieben von Christof Hintze in Wortkunst um 13:40